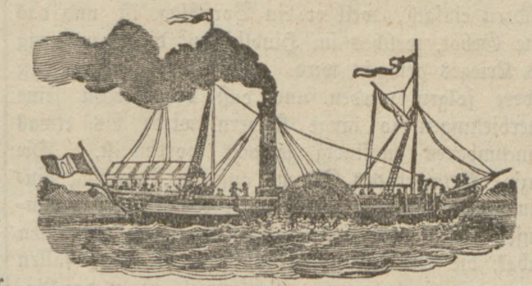
Danziger Dampfboot.

№ 70. **1862.**

Montag, den 24. März. 32ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem **1. April** beginnende neue Quartal der Zeitung

Danziger Dampfboot

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit **1 Thlr. pro Quartal** angenommen. Das **Monats-Abonnement** beträgt hier am Orte **10 Sgr.**

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schleunige Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Wien, Sonnabend 22. März.

Der Feldmarschall Fürst Alfred von Windischgrätz ist heute gestorben. [Der Verstorbene, Chef des 2. preuß. Dragonerregiments, war am 11. Mai 1787 geboren, vermählt mit Maria Eleonore geborne Prinzessin zu Schwarzenberg, die bereits 1848 verstorben ist.]

Turin, 22. März.

Bei der heute stattgefundenen Wahl des Präsidenten der Deputirtenkammer, erhielt der ministerielle Kandidat Techio 129, während der Kandidat der Opposition Lanza nur 89 Stimmen erhielt. Somit ist Techio zum Präsidenten gewählt. — Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist Torearsa angeboten worden.

Turin, Sonntag 23. März.

Die „Monarchia nazionale“ spricht von einem Cirkulair des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in welchem die Politik erläutert wird, welche Italien verfolgen werde. Drei Punkte werden in demselben besonders hervorgehoben: Die Anerkennung Italiens und die Stellung, die ihm in dem europäischen Konzerte gebührt, die römische Frage und die venetianische Frage. Das Cirkulair hält das Recht der Anerkennung Italiens als evident aufrecht, sagt in Bezug auf Rom, daß dasselbe gleichzeitig die Residenz des Papstes und das Centrum der italienischen Regierung sein müsse. Die Lösung der venetianischen Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen Italiens erachtet es zur Aufrechthaltung der europäischen Ordnung für nothwendig, während die gegenwärtige Lage der Dinge eine fortwährende Gefahr für den allgemeinen Frieden sei.

— Die Fusion der Südarmee mit der regulairen Armee wird bestätigt.

Mailand, Sonnabend 22. März.

Garibaldi ist hier angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt war illuminirt. Garibaldi verheißt die Vereinigung Rom's und Venedig's mit Italien und empfiehlt, die Waffen zu ergreifen zur Befreiung der geknechteten Schwesterstädte.

Mailand, Sonntag 23. März.

Bei dem gestern zu Ehren Garibaldi's stattgehabten Banket sprach derselbe von der Macht der Ideen und von der Zukunft Italiens. Er erinnerte an die Menge der für die Freiheit Italiens gefallenen fremden Märtyrer, hält Dankbarkeit gegen Ungarn, Polen und andere Völker für die Pflicht Italiens und schloß die Rede mit einem Hoch auf Victor Emanuel, auf die regulairen Armeen und auf die Freiwilligen. Türr sprach von Italien, dessen Schlachten für die Menschlichkeit geschlagen worden. Bixio brachte einen Toast auf die Verbindung und Solidarität der Völker aus, Feletri einen Toast für alle Wallachen. Garibaldi empfing eine Deputation aus Venedig, welche ihm jede Anstrengung zur Vervollständigung der Einheit Italiens anbot.

Mailand, Sonnabend 22. März.

Die „Allianza“ veröffentlicht ein zwischen Kossuth, Klapka und Türr vereinbartes ungarisches Programm: Die Hauptpunkte desselben sind: Ein konstitutionelles Königreich mit Ausschließung des Hauses Habsburg. Gleichheit aller Bewohner. Ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen Ungarn, Serbien, Kroatien und Rumelien.

Paris, Sonntag 23. März.

Man versichert, daß der Kaiser beim Empfange der Deputation der Legislativen, welche demselben die Adresse überreichte, seinen Dank für dieselbe ausgedrückt und hinzugefügt habe, daß er keinesweges den Wunsch hege sich von der Kammer, deren Unterstützung ihm so nützlich gewesen, zu trennen. Das Finanzgesetz und das Büdget verdienen eine ernste Prüfung. Der Kaiser rechne auf die Kammer, die sein ganzes Vertrauen habe. — Der offizielle Text er Ansprache ist noch nicht bekannt.

Paris, Sonntag 23. März.

Der Kaiser hat die Deputation des legislativen Körpers, welcher ihm die Adresse überreicht hat, empfangen.

Brüssel, Sonnabend 22. März.

Der „Indépendance belge“ schreibt man von Paris: Es stehen Veränderungen im Ministerium nahe bevor. Graf Walewski soll zum Ambassadeur in London, Chevreau zum Minister des Innern designirt sein. Andere Veränderungen sind minder wahrscheinlich. Cardinal Antonelli hat an die auswärtigen Mächte ein Rundschreiben ergehen lassen, worin er Frankreich einen Vorwurf daraus macht, daß es die zwischen dem Vatican und den Tuilerien gewechselten geheimen Staatsschriften veröffentlicht habe.

Rundschau.

Berlin, 22. März.

— Der Geburtstag des Königs, der Festtag des preußischen Volkes, der mit gleichem Jubel in der ganzen Monarchie „vom Fels zum Meer“ begangen wird, hatte der ersten Stadt des Staates heute ein froh bewegtes festliches Ansehen verliehen. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren mit Fahnen in den preußischen und weimarischen Landesfarben geschmückt und schon seit den ersten Morgenstunden zeigten die Straßen ein reges Leben.

— Der „Staats-Anzeiger“ bringt folgende Urkunde, betreffend die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an die Krönung. Vom 22. März 1862. „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. haben beschlossen, zur Erinnerung an den denkwürdigen Akt Unserer und der Königin, Unserer Gemahlin Majestät, Krönung, die zu diesem Behufe besonders geprägte, an einem 1⅛ Zoll breiten orangefarbenen, gewässerten Bande zu tragende, ausschließlich für Inländer bestimmte Krönungs-Medaille 1) den in dem Krönungszuge befindlich gewesenen Personen, 2) den zu der Krönung speziell entbotenen Personen, welche derselben wirklich beigewohnt haben, und 3) den bei der Krönungsfeier im Dienste gewesenen Generalen, Offizieren und Mannschaften zu verleihen. Außerdem behalten Wir Uns vor, einzelnen zu den obigen Kategorieen nicht gehörenden Beamten, welche bezüglich der Krönungsfeier in spezieller Dienstfunktion und an dem Krönungstage selbst in Königsberg anwesend gewesen sind, die gedachte Medaille ebenfalls zu verleihen. Der Verlust des Rechts, diese Medaille zu tragen, soll in denselben Fällen eintreten, für welche solches bei der Hohenzollernschen Denkmünze vorgeschrieben ist.“

— Bei der heutigen Königs-Parade trugen die Mannschaften, welche am 18. Okt. v. J. der Krönungs-Feierlichkeit in Königsberg beigewohnt hatten, die neue Krönungs-Medaille; dieselbe bemerkten wir auch bei vielen anwesenden Generalen und Offizieren.

— Der Staatsminister a. D. von Auerswald ist, wie wir hören, von Sr. Majestät dem Könige an dessen heutigen Geburtstag in einem huldvollen Schreiben zum Oberburggrafen von Marienburg ernannt und ihm der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

— Wie wir hören, will der neue Finanzminister v. d. Heydt den wegfallenden Ertrag des 25prozentigen Zuschlags zur Bestreitung der vermehrten Militairbedürfnisse nicht blos durch die Konvertirung der 4½prozentigen Anleihen in 4prozentige, sondern auch noch durch das Resultat einiger anderen Finanzkünste decken. Unter diesen letzteren soll auch die Ueberweisung der Eisenbahnsteuer und der aus derselben bereits erzielten und in Eisenbahnaktien disponiblen 11½ Millionen figuriren.

— Wie schon mitgetheilt, beabsichtigt der Ober-Präsident von Brandenburg Dr. v. Flottwell sich wegen seines vorgerückten Alters in das Privatleben zurückzuziehen. Ein weit verbreitetes Gerücht bezeichnet bereits als seinen Nachfolger den Ober-Präsidenten der Provinz Posen v. Bonin, und für diesen den Staatsminister a. D. v. Bernuth, eine in der Provinz Posen mit Recht hochgeachtete und beliebte Persönlichkeit.

— Der verurtheilte und flüchtig gewordene Lieutenant Putzki hat, wie die „Ger.-Ztg.“ bestimmt wissen will, die Zeit seiner unfreiwilligen Muße zur Abfassung einer Broschüre benutzt, in welcher er seine und seines Kameraden Vertheidigung führt, indem er den Vorgang bei der Tödtung des Hausknechts und den Gang der gegen ihn und v. Sobbe geführten Untersuchung schildert und behauptet, es sei erwiesen, der Hausknecht habe durch sein eignes beleidigendes Verfahren den v. Sobbe gezwungen, gegen ihn den Degen zu gebrauchen, und es sei keineswegs Absicht des Letztern gewesen, den Hausknecht zu tödten, eine unglückliche Wendung desselben habe vielmehr den nach dem Arm gerichteten Stich in die Brust des Hausknechts geführt. Die militärische Ehre des von Sobbe habe erfordert, daß er von seinem Degen auf dem Fleck habe Gebrauch machen müssen. Putzki selbst erklärt sich in der Broschüre für ganz unschuldig.

— Die Kriminalpolizei hat es nach der Flucht des ehemaligen Theologen Schöppe für nothwendig gehalten, noch einmal eine genaue Durchsuchung der Wohnung desselben vorzunehmen, und es haben sich bei derselben nicht nur noch einige recht werthvolle Kleinigkeiten, wie sie reiche Stutzer zu besitzen pflegen, sondern auch ein Schlüssel, der zum Geldspinde des Grafen v. Blankensee gehört, und eine Feile, mit der dieser Schlüssel passend gemacht zu sein scheint, vorgefunden. Es liegt hiernach der Verdacht sehr nahe, daß der ganz vermögenslose junge Mann noch mehrere als die ermittelten Diebstähle gegen den Grafen verübt hat, der selbst nicht weiß, wie viel ihm gestohlen ist. Die Wiederergreifung des Flüchtigen ist noch immer nicht gelungen.

Frankfurt a. M., 21. März. Aus der gestrigen Bundestagssitzung ist zu erwähnen, daß Kurhessen

seine Erwiderung auf die badische Denkschrift eingereicht hat. Dieselbe, ebenfalls in Form einer Denkschrift, wurde dem Ausschuß für die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit zugewiesen. — Oesterreich und Preußen zeigten die in Folge des Wechsels im Oberkommando der Frankfurter Bundestruppen stattgehabten Ernennungen (Prinz Waldemar von Holstein zum Oberbefehlshaber rc.) an. — Hannover und Großherzogthum Hessen zeigten die Beschickung der Commission für gemeinsame Civil- und Kriminalgesetzgebung an und baten um Beschleunigung der Angelegenheit.

Heidelberg, 19. März. Wir feiern heute abermals, schreibt der „Schw.-M.", ein fünfzigjähriges Doktor-Jubiläum, das des Geh. Raths Karl H. Rau, Professors der Staatswissenschaften an unserer Hochschule. Geboren 1792 zu Erlangen, erlangte Rau an dortiger Universität durch Lösung einer Preisfrage im Jahre 1812 die Doktorwürde und trat dann als Lehrer an dieser Anstalt auf.

Wien, 19. März. Es ist begreiflich, daß man hier den Vorgängen in Berlin mit großem Interesse folgt, da dieselben in der That auch für uns von weittragender Bedeutung sind, denn es liegt auf der Hand, daß sie nicht ohne Rückwirkung auf unsere Verhältnisse bleiben werden. Unsere Feudalen hoffen mit Bestimmtheit, daß ihre Bestrebungen durch den Ministerwechsel in Preußen wesentlich gefördert werden und erzählen sich mit großer Genugthuung eine Aeußerung, welche angeblich König Wilhelm einem Mitgliede der ministeriellen Altliberalen gegenüber gethan haben soll. Er werde, soll der König gesagt haben, dem Programme vom Jahre 1858 nicht untreu werden, sei aber entschlossen der „Umsturzpartei" entgegenzutreten, ob er sie auf der Straße oder im Abgeordnetenhause finde.

— Die seit acht Tagen hier weilende, aus 16 Personen des geistlichen und weltlichen Standes unter der Anführung des Bischofs Freiherrn von Schaguna bestehende rumänische Deputation hatte am 15. d. bei dem Erzherzog Rainer Audienz, um demselben das von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnete Majestätsgesuch wegen der Wiederherstellung der alten orthodoxen rumänischen Metropolie, beziehungsweise wegen der Wiedererlangung ihrer hierarchischen Autonomie-Rechte zu übergeben. Der Erzherzog nahm dieses Majestätsgesuch entgegen und versprach, dasselbe baldigst dem Kaiser vorzulegen. Die Deputation verfügte sich sodann in corpore auch zu dem ungarischen und dem siebenbürgischen Hofkanzler, sowie zu den Ministern Schmerling und Lasser. Der Hofkanzler Graf Forgach versicherte, daß die ungarische Hofkanzlei die gerechte Sache der Rumänen in dieser Angelegenheit gewiß unterstützen wird, und entließ die Deputation mit einem „Gruß an die rumänische Nation."

Turin, 18. März. Ein königliches Dekret vom 12. März befiehlt die Mobilisirung der Nationalgarde der Bezirke Aosta, Levante, Abbiategrasso, Chiari, Mirandola, Fiorenzuola, Pistoja und Pisa, welche je ein Bataillon zu stellen haben, die zur Ablösung der gegenwärtig in den Marken von Umbrien stationirten bestimmt sind.

— Garibaldi's Aufruf für die Ueberschwemmten in Oesterreich lautet nach dem „Diritto":

„An die Italiener. Wien ist überschwemmt, und zahlreiche Familien aus dem Volke sind in Folge dieses Unglücks in Noth gerathen. Warum sollen die Italiener nicht auch ein theilnehmendes Wort an die Nothleidenden in Wien richten? Schmachten sie nicht auch, gleich unsern Brüdern in Venedig, unter dem Despoten-Joche? Harren nicht auch sie der Erlösung, und haben sie es im Jahre 1848 nicht auch bewiesen, daß sie dieselben Feinde, wie wir in Italien, und aus demselben Grunde bekämpfen? Es ist endlich Zeit, die brudermörderischen Händel der Nationen, auf denen die Tyrannei ihren Bau begründet hat, einzustellen. Ja, Brüder, lasset uns den nothleidenden Wienern beistehen, und euer Gewissen, dieser Funke der Welterneuerung, wird euch Beifall spenden. Villa Spinola, 13. März 1862.

G. Garibaldi."

London, 20. März. Den neuesten Berichten aus New-York zufolge drängt sich in dem amerikanischen Kampfe die Sklavenfrage jetzt mit Macht vor. Der Präsident Lincoln ist in einer an den Kongreß gerichteten Botschaft mit einem Emancipationsvorschlage aufgetreten, über welchen die heutige „Times" sich folgendermaßen äußert: Die Nachrichten aus Amerika, welche wir heute veröffentlichen, sind die wichtigsten, welche in England eingetroffen sind, seit die Vereinigten Staaten sich in zwei Republiken gespalten haben. Das erste Anerbieten ist vom Norden gemacht worden. Präsident Lincoln will die Sklaverei im Süden dadurch ausrotten, daß er allmälig die Sklaven mit Unions-Geldern loskauft, jedoch jedem Staate sein gegenwärtig vorhandenes Recht läßt, die „Institution" selbst beizubehalten oder abzuschaffen. Der Zweck ist eingestandenermaßen der, die Grenzstaaten (Maryland), Virginien, Kentucky rc.) für die Union wieder zu gewinnen. Die Art und Weise des Kaufes ist nicht angegeben. Es wird blos gesagt, daß ein Fortbestehenlassen der jetzt für den Krieg verwandten Ausgaben bald genügen würde, um dieses Mittel zur Erreichung des Friedens zu erkaufen. Dieser Vorschlag ist wichtig, nicht wegen der in ihm haftenden Wahrscheinlichkeit der Annahme, sondern einfach, weil er ein Vorschlag ist und das erste Gebot, welches im Hinblick auf die Beendigung des Krieges gemacht wird. Wir dürfen hoffen, daß andere folgen werden und daß der Norden seine Anerbietungen so lange steigern wird, bis etwas Annehmbares ausfindig gemacht worden ist. Die einzige Antwort des Südens auf den Vorschlag Lincoln's besteht in einer Resolution des Repräsentantenhauses der Konföderirten, alle Baumwolle und allen Tabak, die den Invasionstruppen in die Hände fallen könnten, zu verbrennen. Mittlerweile ist in der Gegend, welche die am Potomac und bei Manasses stehenden Heere von einander trennt, Schnee gefallen und General M'Clellan ist wiederum am Vorrücken verhindert. In jeder Hinsicht gewährt dieser Vorschlag des Unions-Präsidenten allerlei Vermuthungen einen freien Spielraum, ja, vielleicht dürfen wir darin einen Hoffnungsschimmer erblicken, allein nicht um dessentwillen, was er ist, sondern um dessentwillen, dessen Vorläufer er ist.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 24. März.

— Bei dem am Sonnabend zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät im Hotel zum Preußischen Hofe stattgefundenen Balle der Königl. Werft-Division war auch der Offizier- und Beamtenstand der Königl. Marine sehr zahlreich vertreten. Der Eindruck, welchen der überreich mit Flaggen, 13 colossalen Transparenten der verschiedenen Handwerker der Königl. Werft und der Büste Sr. Majestät geschmückte und durch ca. 300 muntere Matrosen in der kleidsamen Sonntagstracht nebst einer entsprechenden Zahl Tänzerinnen belebte Apollosaal machte, trug wesentlich dazu bei, daß die Ballgäste sich bis um 7 Uhr Morgens in sehr gemüthlicher Weise erheiterten. Herr Capt. z. S. Donner eröffnete den Ball um 8 Uhr Abends mit der Polonaise. Als der Leiter der Festlichkeit Herr Hptm. Zöller erfuhr, daß im untern Saale des Hotels der Veteranen-Verein zu einem Festessen versammelt sei, stattete er demselben mittelst einer Deputation einen Besuch ab, um gemeinsam dem Landesherrn ein Hoch zu widmen, worauf diese Aufmerksamkeit später vom Veteranen-Verein durch den Gegenbesuch einer Deputation erwiedert wurde. Erwähnenswerth ist noch, daß davon die Rede war bei Rückkunft der Besatzung der Arcona und Elbe, welche im Juni erwartet wird, zu Ehren der glücklich Heimkehrenden ein ähnliches Fest-Arrangement eintreten zu lassen. (Die Fregatte Thetis wird erst im Spätherbste erwartet.)

— Höherer Weisung gemäß sollen im Interesse des Landwehrinstituts sämmtliche Wehrmänner und Reservemannschaften aller Waffengattungen, unter Verwarnung der gesetzlichen Strafen, auf die unabläßige Pflicht verwiesen werden, der militairischen Ordre zu den Kompagnieversammlungen der Landwehr aufs Pünktlichste nachzukommen. Sollten einzelne Behinderungsfälle unumgänglich sein, so hat der Betreffende jedesmal ein giltiges Zeugniß seines Ortsvorstandes dem Militairvorgesetzten rechtzeitig zu übergeben. Ebenso müssen die zu der jährlichen 14tägigen Landwehrübung beorderten Leute, unter strenger Beobachtung der zur Geltung bestimmten Zeit, in den Garnisonsörtern des Landwehrbataillonsstabes pünktlich erscheinen und haben die Ortsbehörden nöthigenfalls dergleichen Leute zum rechtzeitigen Abgange nach dem Versammlungsorte anzuhalten.

[Theatralisches.] Zum Benefiz für unsern allgemein sehr beliebten Fischer-Achten findet Morgen die Wiederholung der am Sonntage zum ersten Male mit großem Kostenaufwande an Dekorationen, Costüme rc. aufgeführten neuen Oper „Margarethe" (Faust) von Gounod statt. Wir können nicht unterlassen mit dem Wunsche darauf hinzuweisen, daß der treffliche Künstler, der eine Zierde unserer Bühne ist und der durch seine meisterhafte Darstellung des Mephistopheles in der genannten Oper allseitigen, großen Beifall und Hervorruf errang, durch die regste Theilnahme des Publikums erfreut werden möge.

— Die gestrige Nachfeier der Dr. Quit'schen Hochzeit, an welcher auch durch Mitglieder der zweiten freireligiösen Gemeinde eingeführte Gäste theilnehmen konnten, war so zahlreich besucht, daß der große Saal im Gewerbehause nicht hinreichen wollte. Außer einer Theater-Vorstellung trugen Gesänge und zwei Vorträge der beiden freigemeindlichen Geistlichen, des jungen Ehemannes und des zur Trauung desselben aus Breslau hier eingetroffenen Predigers Hoffrichter, zur Erhöhung der Festfeier wesentlich bei.

— Am Geburtstag des Königs waren wieder, wie in früheren Jahren, die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters dem größeren Publikum zum Besuch geöffnet. — Ueberraschend war es, daß namentlich sich viele Besucher aus den Volksklassen einfanden: ein Beweis dafür, daß der altehrwürdige Kunstbau schon eine gewisse volksthümliche Bedeutung erhalten hat. Unter andern benutzten auch die Meister der Königl. Gewehrfabrik den Festtag zum Besuch desselben.

— Sonnabend Abend nach 10 Uhr brannte im Hause des Restaurateurs Lischke am Kohlenmarkte zwei Treppen hoch die Einschubdecke und ein Balken, der nur durch einen Ziegelstein vom Schornsteinrohre verblendet war. Die Dämpfung des Feuers erfolgte durch die Feuerwehr. Der Eigenthümer und die Einwohner haben durch diesen Brand einen nicht unbedeutenden Schaden erlitten.

— Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Heil. Geist- und Kuhgassen-Ecke gerufen. Die genaueste Durchsuchung des Hauses hat nichts ergeben, was ein Feuer vermuthen ließ. Nur auf dem Boden roch es sehr stark nach brennendem Ruß, was da annehmen läßt, daß der Ruß im Schornstein gebrannt hat, durch Schließen der Schornsteinklappe jedoch erstickt ist.

— Am Freitag Abend sind der Tochter des Hofbesitzers Jäschke aus Hohenstein, während der Knecht von einem Kaufmann in der Fleischergasse Waaren herausholte und sie vor den Pferden stand, von dem Wagen aus einem verschlossenen Korbe, der aufgeschnitten ist, ein großer Theil ihrer hier angeschafften Garderobe gestohlen worden, nämlich 3 neue Kleider, ein gesticktes Unterkleid, Pique- und wollene Unterkleider rc., wodurch die Besitzerin einen Schaden von 30 — 40 Thlr. gehabt hat. Man will drei Jungen bemerkt haben, die nach Ausführung des Diebstahls die Flucht ergriffen.

— Die neuesten Stromberichte aus den Wachbuden des Danziger Werders lauten:

Käsemark, 23. März 9½ Uhr Abends. Im Strome sind keine Veränderungen eingetreten. Wasserstand 23 Fuß; seit heute Morgen 4 Zoll gefallen.

Eschenkrug, 23. März 10 Uhr Abends. Die Eisdecke liegt hier noch fest. Wasserstand 23' 11".

Heeringskrug, 23. März 11 Uhr Abends. In der Eisstopfung und im Wasserstande keine Veränderung.

Rothenkrug, 23. März 12 Uhr Nachts. Zufolge des umgehenden Windes ist das Wasser seit heute Morgen 4 Zoll gefallen. An der Eisdecke hat sich nichts geändert.

‡ Dirschau, 23. März. Der Choral „Lobe den Herren", den die hiesige Stadt-Kapelle vom Rathhausthurme ausführte, verkündete den Bewohnern der Stadt den gestrigen Geburtstag unseres Allergnädigsten Königs. Die Schützengilde sollte eine Kirchenparade abhalten und hatte sich dieselbe auch ziemlich zahlreich im Schützenhause versammelt. Da plötzlich wurde die Unterlassung anbefohlen, der Gottesdienst aber trotzdem vom Rector Dr. Kaphahn abgehalten. Mittags fand ein von dem Offizier-Corps der Danziger und Pr. Stargardter Husaren-Schwadronen veranstaltetes Diner auf dem Bahnhofe und Abends in der Bürger-Ressource ein Ball statt. — — Nachdem die Weichsel eisfrei ist, ließen sich am Freitage zur Freude der Bewohner zwei Wasservögel der Weichsel (Oderkähne) erblicken, und ist somit die Schiffahrt als eröffnet zu betrachten. Hiesiger Wasserstand 16' 3".

— 24. März, Morgens. In Folge des eingetretenen Frostes, resp. Schneefalles, ist die Weichsel wiederum voller Treibeis. Wasserstand 16' 5".

Graudenz, 21. März. Der Eisgang ist ganz vorüber. Der Posttrajekt geschieht wieder regelmäßig.

Thorn, 20. März. Der Strom ist eisfrei und der Eisgang vorüber. Gestern trafen schon viele mit Waaren befrachtete Kähne ein und unsere Getreidehändler sind auch zufrieden, daß die Zeit zu Versendungen von Cerealien angebrochen ist. Seit gestern ist die Kommunikation über den Strom eine ungehinderte und der Postenlauf nach dem jenseitigen Ufer ein regelmäßiger.

Bromberg. Am 20. d. sind ca. 260 Oderkähne aus ihrem Winterhafen, der Brahe, in die Weichsel gegangen. Am 21. jedoch ist die Nachricht von noch ziemlich starkem Eisgange in der Weichsel, besonders aus deren Nebenflüssen, hier eingetroffen, was den Schiffern leicht Gefahr bringen könnte.

Stadt-Theater.

Es erregte kein geringes Staunen in Deutschland, als die Kunde von Frankreich herüber kam, ein Tonsetzer in Paris habe aus dem Goethe'schen Faust eine Oper gemacht. Wofür sollte man das Unternehmen halten? Viele hielten es für ein tollkühnes, und Wenige, die ihr Herz in der Zeit des ausgeartesten Materialismus noch nicht dem Wunderglauben ganz verschlossen, harrten ob der ergangenen Kunde dem großen Tag einer ganz neuen gewaltigen Musik-Offenbarung entgegen. In der That, ein Wunder wäre es, wenn es einem französischen Tonsetzer gelungen, das große Riesenwerk der deutschen Dichtung mit Flügeln der Töne auszustatten und es dadurch dem deutschen Gemüth noch näher zu führen, sein Verständniß zu erleichtern, es in seiner Tiefe und Hoheit, in seiner Gewalt und Größe noch zu verherrlichen. — Faust, wie er uns von Goethe vorgeführt wird, ist ein Mann der tiefsten philosophischen Spekulation; in ihm sehen wir das riesenhafte Streben des deutschen Geistes, durch die Wissenschaft die Räthsel des Lebens zu lösen und Götterthrone zu erstürmen, mit der ergreifendsten Lebenswahrheit personificirt. Daß ein solcher Charakter kein musikalischer ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden, und noch viel weniger bedarf es des Beweises für die unbesiegbare Sprödigkeit des Mephisto gegen irgend welche musikalische Behandlung. Diesen Charakter, wie ihn Goethe gezeichnet, durch Töne zu veranschaulichen, würde den Bemühungen gleich sein, einen Eishaufen in Brand zu stecken. — Wenn nun trotzdem der französische Tonsetzer Gounod eine Oper Faust ins Leben gerufen, die ihren musikalischen Werth hat, so konnte man sich von vorn herein die Sache nicht anders erklären, als daß er dem Goethe'schen Werk für dieselbe nur die Namen der handelnden Charaktere und anderes Beiwerk mit einigen Schlagwörtern entliehen. Diese Meinung, welche sich in

uns bei der ersten Kunde der neuen transrhenanischen Oper gebildet, hat denn auch durch die gestrige Aufführung desselben in unserem Theater ihre Bestätigung gefunden. — Der Gounod'sche Faust ist kein spekulativer Philosoph, der an seiner Spekulation verzweifelt; er ist weder ein Gedankenheld, noch ein Repräsentant weltgeschichtlicher Prinzipien; er ist ein einfacher Liebhaber und sein Mephisto ein jovialer respectabler Spaßmacher. Die scenische Entwickelung der Oper ist auch eine ganz andere als im Goethe'schen Drama. Mit dem ersten Akt tritt Faust als ein Lebensüberdrüssiger in seinem Zimmer auf und will einen Gifttrank nehmen. Ein Chor von Landleuten, den er plötzlich hört, bringt ihn aber wieder auf andere Gedanken; er ruft deu Satan, der auch sofort erscheint. Mit diesem schließt er einen Contrakt und unterschreibt ihn. Dann reicht ihm derselbe einen Verjüngungstrank. Gretchen erscheint im Bilde, und die neue Lebensbahn ist eröffnet. Der zweite Akt beginnt mit einem bunten Gewoge von Studenten, Soldaten, Bürgern, Mädchen und Frauen vor einem Wirthshause. Gretchens Bruder, Valentin, erscheint, um, da er als Soldat ins Feld ziehen soll, Abschied zu nehmen, auch Mephisto erscheint und nimmt singend an der Versammlung Theil. Durch seine Zauberei erregt er jedoch den Zorn des Volkes. Indem man ihm die Kreuze der Schwerter entgegenhält, wird er zur Flucht gebracht. Dann tritt er in Gemeinschaft mit Faust auf, der das liebliche Kind, welches ihm im Bilde erschienen, zu sehen begehrt. Gretchen erscheint denn auch später. Faust redet sie an mit den bekannten Worten:

„Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen,
Meinen Arm und Geleit Euch anzutragen."

Sie antwortet:

„Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn."

Das Volk läßt sich in seinem Jubel nicht stören. Gretchen verschwindet, und der Akt schließt mit einem Chor. Den dritten Akt beginnt der Student Siebel, der eine Arie singt und einen Blumenstrauß vor Gretchens Thür legt. — Dann erscheint Faust und Mephisto. Faust besingt die Stätte, wo Gretchen weilt. Mephisto sucht durch das Schmuckkästchen zu operiren. Darauf nimmt Gretchen beim Spinnrade den Platz ein und singt das Lied: „Es war ein König in Thule." Nach Beendigung desselben entdeckt sie den Strauß und den Schmuck im Kästchen. Der Glanz des Schmuckes siegt über den Blumenstrauß. Es erscheinen dann auch nach einander Martha, Mephisto und Faust. Die Gelegenheit zur Bekanntschaft ist da. Die Gartenpromenade beginnt. In später Nacht erscheint Siebel, um Gretchen seine Liebeserklärung zu machen. Martha weist ihn unter dem Scheine von Schicklichkeitsgründen zurück, worauf sich Faust und Gretchen beim Mondschein in süßen Liebesgesprächen ergehen und den Bund der Liebe schließen. Der vierte Act beginnt mit einem Klagegesang Gretchens. Valentin kehrt aus dem Felde zurück und erfährt aus den Andeutungen Siebels, was mit seiner Schwester vorgegangen. Faust und Mephisto bringen Gretchen eine Serenade. — Valentin stürzt aus dem Hause hervor, beginnt den Kampf gegen den Verführer seiner Schwester und empfängt von diesem seinen Todesstoß. Die Leute laufen zusammen, auch Gretchen kommt, aus der Kirche zurückkehrend, herbei, und wird von dem sterbenden Bruder verflucht. Der 5. Act beginnt mit der Walpurgis-Nacht-Scene. Mephisto sucht den Faust durch Sinnenlust immer mehr in seine Netze zu verstricken. Der Chor singt:

„Auf, den Becher füllet,
Auf, füllet ihn bis zum Rand,
Ja, in Wollust hüllet
Uns der Liebe Band!"

Nachdem die Sinnenlust in allen möglichen Tonarten besungen, tritt plötzlich eine Verwandlung der Scene ein. Mephisto ruft: Was siehst Du dort? Faust antwortet:

„An jenem Ort" —
Ja, sie blickt so stumm und bleich,
Sieht dem guten Gretchen gleich,
Und um den schönen Hals
Ein rothes Band sah ich gleichfalls!
Ein schmaler rother Schnitt,
Margarethe, o nimm mich mit!
Ich muß zu ihr!
Dies fordere ich von dir!

Es folgt ein Hexen-Chor und sogleich darauf eine Verwandlung. Es beginnt die Kerkerscene. Gretchen liegt elend und verlassen da. Faust und Mephisto erscheinen, vermögen sie aber nicht zur Flucht zu bewegen. Die Scene ist hier ziemlich so wie im Goetheschen Drama. Margarethe spricht zu Faust: Fort, es graut mir vor Dir! Faust: „Ach!" Mephisto: „Gerichtet!"

Schluß-Chor.

Gerettet!

Christ ist erstanden
Aus Tod in Banden,
Heil er und Fried verheißt,
Euch beglückt. Ihr Welten, preist.

(Schluß folgt.)

Gerichtszeitung.

Posen, 21. März. Vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts stand gestern der ehemalige Referendar Kompf, angeklagt, bei der von der polnischen Agitations-Partei am 22. Sept. v. J. veranstalteten großen Procession zur Einholung der von Czenstochau zurückkehrenden Wallfahrer eine rothe Fahne mit polnischem Adler getragen und sich dadurch des Vergehens des § 93 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte räumte das Tragen der bezeichneten Fahne ein, behauptete aber, daß sich über dem weißen polnischen Adler das Bild der Mutter Gottes von Czenstochau befunden habe und daß somit die Fahne nicht eine nationale, sondern eine kirchliche gewesen sei. Diese Behauptung wurde durch die Aussage zweier als Zeugen vernommenen Polizei-Commissarien widerlegt, welche der Prozession in amtlicher Eigenschaft von Anfang bis zu Ende beigewohnt hatten. Beide versicherten auf ihren Amtseid, daß sie ein Mutter-Gottesbild auf der Fahne nicht bemerkt hätten und daß, wenn sich dies wirklich gegenwärtig auf der Fahne befinde, es nur später, nach beendigter Prozession, angebracht worden sein könne. Dagegen behaupteten zwei andere Zeugen, polnische Bürger, welche sich an der Prozession betheiligt hatten, daß sich das Mutter-Gottesbild allerdings auf der Fahne unmittelbar über dem Adler befunden habe. Auch diese Zeugen bekräftigten ihre Aussage durch einen Eid. In Folge dieses Widerspruches beantragte der Staats-Anwalt die Vertagung der Verhandlung und die Herbeischaffung der incriminirten Fahne zum nächsten Termin. Der Vertheidiger, Rechts-Anwalt Janecki, suchte diesen Antrag durch die Bemerkung zu bekämpfen, daß die Fahne im hiesigen Dom aufbewahrt werde und daß die geistliche Behörde sich wohl schwerlich dazu verstehen dürfte, dieselbe herauszugeben. Der Gerichtshof adoptirte diese Ansicht und beschloß die Fortsetzung der Verhandlung. Der Staats-Anwalt begründete hierauf die Anklage, indem er überzeugend nachwies, daß die von einer Anzahl polnischer Damen veranstaltete Wallfahrt nach Czenstochau, zu der schon Wochen vorher in öffentlichen Blättern aufgefordert worden sei, den offen ausgesprochenen Zweck, für die Wiederherstellung Polens zu beten, und somit einen politischen Character gehabt habe. Derselbe Charakter müsse auch der Prozession zur Einholung der zurückkehrenden Wallfahrer zuerkannt werden, und zwar um so mehr als bei derselben politische Embleme gebraucht und hier in Posen in früheren Jahren eine so großartige Prozession zur Einholung der aus Czenstochau zurückkehrenden Wallfahrer nie veranstaltet worden sei. Der Staatsanwalt beantragte schließlich eine Geldbuße von 25 Thlrn. oder 14tägiges Gefängniß. Der Vertheidiger suchte den kirchiichen Charakter der Wallfahrt wie der Einholungsprozession aufrecht zu erhalten und führte als Beweis dafür, daß die inkriminirte Fahne keine politische, sondern nur eine kirchliche Bedeutung gehabt, den Umstand an, daß sich auf derselben das Bildniß der Mutter Gottes von Czenstochau befunden habe. Wenn unter demselben der polnische Adler angebracht sei, so sei dies insofern sehr natürlich, als die Mutter Gottes die Königin Polens sei. In welcher Weise die Mutter Gottes ihre Machtvollkommenheit über Polen mit den Kaisern von Rußland und Oesterreich und dem König von Preußen theile, darüber ließ sich der ehrenwerthe Vertheidiger nicht weiter aus. Der Gerichtshof trat nach kurzer Berathung der Ansicht des Vertheidigers bei und sprach den Angeklagten frei.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
23	12	336,46	— 1,5	N. stürmisch, bezogen.
24	8	337,95	— 2,2	W. schwach, bez. u. neblig.
	12	337,50	+ 1,5	Südl. do. leicht bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 22. März. Der Weizenhandel war an unserm Kornmarkt in d. W. theils durch die geringfügige Zufuhr von 80 Lasten, theils durch die flaue Stimmung der Käufer fast ganz gelähmt. Bemerkenswerth ist nur der Umsatz von 250 Lasten vom Speicher, darunter 185 Lasten alter polnischer 130pfd. zu fl. 550, 35 Lasten inländischer alt und frisch gemischter 129pfd. zu fl. 555, und 20 Lasten frischer hellbunter 130pfd. zu fl. 570 pro Last. Die Zufuhr wurde mühsam mit einer Preisermäßigung von 1½ Sgr. pr. Scheffel aufgeräumt. Glasiger und hochbunter 131.32pfd. 97½ bis 100 Sgr. pro Scheffel; hellbunter guter 129.30pfd. 92½ bis 95, 126.28pfd. 85 bis 90.; ordinairbunter 123.25pfd. 75 bis 83. Rother 123. 30pfd. nach Beschaffenheit und Gewicht 73 bis 80.85.90 Sgr. — Roggen sank etwa um ½ Sgr., allein der Handel bleibt geläufig und die Kauflust ist immer rege. Zufuhr 180 Lasten. 120.27pfd. 58½ bis 60 Sgr. auf 125pfd., für jedes Pfd. m. o. w. ½ Sgr. zu o. ab. Gestern wurde auf Lieferung Mitte April fl. 355., und auf Lieferung im April fl. 350. pro 125pfd. geboten, aber nicht angenommen. — Gerste, Hafer, Erbsen kaum erwähnenswerth. Gerste stark gedrückt. Kleine 105.110pfd. 35 bis 40 Sgr., große 113pfd. 41½. Erbsen wurden etwas besser bezahlt. Koch- 55 bis 57 Sgr., Saat- lebhaft gefragt; für diese würde 60 Sgr. und darüber zu machen sein. — Von Spiritus kamen nur 200 Tonnen. Zur Deckung von Lieferungsverträgen war lebhafte Nachfrage erst auf 16⅔ Thlr. pro 8000 und zuletzt auf 17 Thlr. — Wir sind mit starkem Schneefall und 2 bis 4° R — wieder vollkommen eingewintert. Die Stromschiffahrt ist dadurch aufs Neue verzögert. Mit dem Hafen ist durch Aufeisen die Verbindung eröffnet und bereits sind kleinere Schiffe zur Stadt gekommen und Bordinge hinuntergegangen.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 22. März.

M. Wohler, Hecla, n. Norwegen m. Getreide.

Gesegelt am 24. März.

J. Galliai, Dampfb. Smyrna, n. London m. Getr.

Course zu Danzig am 20. März:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	—	6.21¼	—
Staats-Schuldscheine 3½ %		91	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		88½	—	—
do. 4 %		99	—	—
Staatsanleihe 5 %		108	—	—

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 24. März.
Weizen, 8 Last, 128, 127.8pfd. fl. 545—552½.
Roggen, 25 Last, fl. 354—357 pr. 125pfd.
Gerste, 4 Last, 107pfd. fl. 228.
Erbsen, w., 15 Last, 330—342.

Berlin, 22. März. Weizen 65—79 Thlr.
Roggen 51 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 35—38 Thlr.
Hafer 23—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr.
Rüböl loco $13\frac{11}{12}$ Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus $17\frac{5}{12}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 22. März. Weizen 85pfd. 72—80 Thlr.
Roggen 49—50 Thlr.
Rüböl 12⅞ Thlr.
Spiritus ohne Faß 17¼ Thlr.

Königsberg, 22. März. Weizen 80—95 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 35—46 Sgr., kl. 35—46 Sgr.
Hafer 25—31 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Bromberg, 22. März. Weizen 125—28pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 42—45 Thlr.
Erbsen 36—40 Sgr.
Spiritus 16¼ Thlr.

Graudenz, 21. März. Weizen 60—92½ Sgr.
Roggen 48—55 Sgr.
Hafer 28—29 Sgr.
Gerste 35—40 Sgr.
Erbsen 50—52½ Sgr.
Spiritus 18—19 Thlr.

Breslau, 21. März. [Wollbericht.] Seit unserem letzten Berichte haben in der Lage des hiesigen Geschäftes erhebliche Veränderungen nicht stattgefunden und blieben die Umsätze auf ein Quantum von ca. 800 Ctr. beschränkt. Die größere Hälfte hiervon bestand aus russischen Einschuren. Anfangs der Sechsziger Thaler, welche für sächs. Kammgarn-Spinnereien acquirirt wurden, während das Uebrige, meist feine polnische und posensche Einschuren, von 75—78 Thlr. und Schweißwollen von 58—64 Thlr., für Schwiebusser, rheinische und sächsische Fabriken gekauft wurde. Die Preise blieben vollständig unverändert. (B.- u. H.-Z.)

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Mitglied des Herrenhauses v. Farenheid a. Beynuhnen. Rittmeister u. Rittergutsbes. Simon a. Mariensee. Baron v. Prokesch-Osten, kaiserl. österreich. Hauptm. a. D. n. Gem. a. Gratz. Partikulier Bethe a. Berlin. Die Kaufl. Gräntz a. Berlin, Schirach a. Magdeburg, Wolff und Wald a. Stettin u. Henrichsen a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Rentier Marburg a. Graudenz. Kaufleute Müller und Willige a. Ludwigsburg, Müller a. Magdeburg, Kiemecke a. Berlin, Holland u. Redlich a. Stettin, Nägelow a. Stolp, Stechmesser a. Berlin u. Rühgel a. Würzburg.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbesitzer Winckler a. Kunzendorf. Kaufleute Branscheid a. Barmen, Reichwagen a. Stralsund, Schubert u. Hübner a. Berlin.

Walter's Hotel:

Assessor Dalgas a. Königsberg. Rittergutsbesitzer Lucas a. Buckowin. Rittergutsbesitzer Lucas a. Buckowin. Glashüttenbesitzer Schulze a. Rauschau. Ingenieur Böning a. Bremen. Kaufleute Scholz a. Breslau, Lewy a. Königsberg, Lazarus a. Barmen, Nathan a. Berlin, Ulber a. Hohenstein und Schmidt a. Frankfurt a. O.

Hotel d'Oliva.

Gutsbesitzer Edelbittel a. Enzow. Kaufleute Lausberg a. Haspe und Rosenfeld a. Berlin.

Deutsches Haus:

Pianof.-Fabrikant E. Francke a. Leipzig. Rentier Pieck a. Bütow. Kaufleute L'oronge u. Schultz a. Danzig u. Klein a. Stettin. Inspector Amort a. Streplinken.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbesitzer Hauptmann Hevelke n. Gattin a. Warczenko. Staats-Anw.-Geh. Oehlschläger a. Schwetz. Lehrer Dr. Schultze a. Elbing. Hofbes. Wessel n. Gattin a. Stüblau u. Flockenhagen n. Gattin u. Ostrowski a. Osterwick. Oekonom Holz a. Königsberg. Kaufleute Krause a. Leipzig, Lehmann a. Hamburg u. Kuhlmann a. Stettin. Frau Gutsbesitzer Mellenthin a. Ristow.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, 25. März. (Abonnement suspendu.)
Benefiz für Herrn Fischer-Achten.
Zum zweiten Male:

Faust und Margarethe.

Große romantische Oper in 5 Acten von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.
Kasseneröffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 26. März. (Extra-Abonnement No. 2.) Zweite Gastdarstellung der Kais. Königl. Hofschauspielerin

Friederike Gossmann.

Der Vicomte von Lètoriéres,

oder:

Die Kunst zu gefallen.

Lustspiel in 3 Acten frei nach Bayard, von C. Blum. (Vicomte von Lètoriéres: Friederike Goßmann.)
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das photographische Visitenkarten-Portrait der

Frau Friederike Gossmann,

Preis 10 Sgr., ist zu haben, Jopengasse No. 19 in

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung.

☞ Für eine Dame wird ein stiller ländlicher Aufenthalt, wo möglich in einer Prediger-Familie, gesucht. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter **W. W.** entgegen.

Als Bestätigung über die heilkräftige Wirksamkeit des **vegetabilischen Kräuterhaarbalsams Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuß** in Danzig, Portechaisengasse 3, lassen wir nachverzeichnete Schreiben dienen:

Ew. Wohlgeboren! Nachdem ich durch rheumatisches Leiden fast sämmtliches Haupthaar verloren hatte, kam ich in die nothwendige und doch fatale Lage, eine Perrücke tragen zu müssen. Dennoch wandte ich Mittel verschiedener Art an, um vielleicht etwas Haar wieder zu bekommen, doch alle Hoffnung blieb unbestätigt. Da wurde ich auf Ihren Kräuterhaarbalsam aufmerksam gemacht, und berichte Ihnen nun mit besonderer Freude, daß ich nach Anwendung von Flaschen à 1 Thlr. fast alles Haar wieder erhalten habe, und sage Ihnen deßhalb meinen innigsten Dank, indem ich um nochmalige Uebersendung einer Flasche bitte.

Braunschweig, den 10. Febr. 1862.
G. Gebhardt, Techniker.

Nachdem auch ich mich von der so oft in Zweifel gestellten Wirksamkeit Ihres **Esprit des cheveux** genügend überzeugt, theile Ihnen mit, daß jedes Ausfallen meiner Haare aufgehört, und sogar neues junges Haar sich zeigt, weshalb ich nicht unterlasse, Ihnen öffentlich meinen Dank auszusprechen, und ersuche gleichzeitig um nochmalige Zusendung v. 2 Flaschen à 1 Thlr.

Lübeck, den 8. Februar 1862.
F. Weisser, Kaufmann.

Beim Herannahen eines neuen Quartals erlauben wir uns zum Abonnement auf die

Insterburger Zeitung

ergebenst einzuladen. Dieselbe verfolgt, sich fern von jeder Parteispaltung haltend, streng die liberale Richtung, erscheint dreimal wöchentlich und bringt Leitartikel, einen im Verfolg gegebenen Auszug aus der Tagesgeschichte, die wichtigsten Nachrichten aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, ein interessantes Feuilleton und schließlich die neuesten Produktenberichte unserer Stadt. Sie eignet sich durch die große Verbreitung, die sie im Kreise und in der Provinz gewonnen, vorzüglich zu Insertionen, die nur mit 1 Sgr. p. Spaltzeile berechnet werden. Der Abonnementspreis ist quartaliter loco 15 Sgr. durch alle Königlichen Postanstalten bezogen 17½ Sgr.

Insterburg.
Die Expedition der Insterburger Zeitung.

Wahl-Angelegenheit.

Die liberalen **Urwähler** des Stadt- u. Landkreises Danzig werden zu einer Versammlung auf **Mittwoch**, Abends 6 Uhr, **den 2. April cr.**, im großen Saale des **Schützenhauses**, hiermit ergebenst eingeladen, **namentlich** werden die im November 1861 gewählt gewesenen liberalen **Wahlmänner** ersucht, **zahlreich zu erscheinen.**

Gegenstände der Versammlung sind: 1) Mittheilungen der bisherigen Abgeordneten. 2) Besprechung der bevorstehenden Wahlen.

Danzig, den 20. März 1862.

L. Biber. T. Bode. R. Damme. J. V. Hybbeneth. F. W. Krüger. Kuhl. Dr. Liévin. Lipke. Dr. Piwko. H. Rickert. C. Roepell. F. Rottenburg. Schottler.

Avis für Oekonomen.

In neuerer Zeit haben wir mehrere Stimmen, welche sich über den Werth des **Korneuburger Viehpulvers** ausgesprochen haben, in die Oeffentlichkeit gebracht; abermals erhalten wir ein derartiges Schreiben zur Einschaltung und erlauben uns, des darin dargestellten eclatanten Falles wegen, dasselbe den Herren Oekonomen zur besonderen Beachtung zu empfehlen.

Zieltsch nächst Proßnitz in Mähren, am 4. März 1856.

Euer Wohlgeboren!

Indem ich Ihnen das richtige Eintreffen des gesandten Viehpulvers bestätige, theile ich Ihnen zugleich einen Fall von der außerordentlichen Heilkraft dieses Medikamentes nachstehend mit:

Im Spätsommer 1854 wurde mir eine Kuh durch Nachläßigkeit des Schaffners von der Trommelsucht befallen. Zur Anwendung anderer Mittel war nicht mehr viel Zeit zu verlieren, es mußte also schleunigst der Troikar zu Hilfe genommen werden.

Diese Operation wurde nicht mit dem nöthigen Geschicke vollzogen; der Stich nämlich zu hoch angebracht, so daß höchst wahrscheinlich eine, wenn auch unbedeutende Verletzung eines inneren Theiles stattfand. Seit jener Zeit kränkelte das Thier fortwährend; früher von unersättlicher Freßlust, verschmähte selbes zeitweise das Futter, und hüstelte. Im Herbste 1855 trat aber ein so bedenklicher Husten ein, daß ich diese Kuh, den Ausbruch der Lungenfäule befürchtend, ganz abgesondert stellen ließ. Der gefürchtete Fall trat zwar nicht ein, der Husten währte jedoch in vermehrter Heftigkeit fort, die Kuh blieb gelte, verlor fast ganz die Milch, und magerte trotz dem ausgewähltesten Futter fort und fort ab; das auffallendste war aber ein so stinkender Athem, daß es selbst den Dienstleuten Ekel und Uebelkeit erregte.

Gern und willig hätte ich die Kuh, die zu keinem Gebrauche mehr war, und einem im höchsten Stadium der Lungenschwindsucht Befindlichen ziemlich zu vergleichen stand, um 20 fl. CM., ja um jeden Preis weggegeben, um nur deren Anblick zu ersparen; selbe war aber nicht mehr verkäuflich, und ich hate schon den Entschluß gefaßt, sie allhier zu lassen, um deren Reste dem Composthaufen einzuverleiben. t

Schon öfters hatte ich die Ankündigung Ihres Viehpulvers gelesen. Da aber nun die Epoche gekommen, wo nebst Actienschwindel, auch im Fache der Landwirthschaft ein ungeheurer Schwindel auftaucht, und es mich nicht wundern wird, nächstens eine Ankündigung zu lesen, wo man dürre Sandsteppen, durch bloße Vorlesung eines Kraft-Essenz-Receptes in lachende Fluren verwandeln kann, so warf ich auch diese Ankündigung — offen sei es gestanden — zu dem großen Haufen, ohne selbige zu würdigen.

Für die ganz aufgegebene Kuh endlich nichts mehr zu riskiren habend, entschloß ich mich 3 Packets des so gerühmten Pulvers kommen zu lassen.

Ehre, dem Ehre gebührt!

Ich gebrauchte nach Anweisung 1, sage Ein Packet zu 30 kr. Von Tag zu Tag besserte **sich der Zustand de Kuh, hiemit einige** Hoffnung gewinnend, transferirte ich selbe zur Mast.

Nach kaum **14 Tagen verlor sich der Husten fast ganz, der Athem wurde ganz rein und geruchlos, ja die Kuh, die kaum mehr eine Halbe schlechte Milch gegeben, stieg auf 5 Maß der besten Milch, und nach 8 Wochen verkaufte ich selbe dem Fleischer um 80 fl. CM.** Hätte selbe nicht einen Bruch in Folge des heftigen Hustens gehabt, ich würde sie nicht weggegeben haben, der festen Ueberzeugung, sie durch längeren Gebrauch ganz herzustellen.

Dieses Resultat ist fabelhaft, kann aber durch fünf Zeugen erhärtet werden. Mit Auslagen von 30 kr. habe ich demnach statt des Erlöses für die Haut, die früher allein zur Benutzung taugte und die man auf 8 fl. 30 kr. anschlagen kann, eine Einnahme von 80 fl. CM. und den Milchnutzen von 6 Wochen pr. 5 Maß täglich erzielt. Die Kuh steht noch auf der Mast, und da ich beim Verkaufe nur bis 1. März das Futter frei bedungen, so bringt selbe mir von da ab wöchentlich 2 fl. Futtergeld und den Milchnutzen.

Wenn auch bei größerem Viehstande Verluste von einzelnen Stücken nicht so schwer ins Gewicht fallen, so kann dadurch oft der Wohlstand des kleinen Grundbesitzers, dessen ganzer Reichthum oft in wenigen Stücken besteht, empfindlich alterirt werden.

Sie würden sich demnach ein unvergängliches Verdienst erwerben, wenn sie auf jede Weise, die sich mit der Ehrenhaftigkeit einer so reellen Sache verträgt, Ihre Erfindung in den weitesten Kreisen zu verbreiten suchten. Nicht hunderte, sondern tausende von Thieren, die mit wenigen Kreuzern gerettet werden könnten, gehen zu Grunde und der Benutzung des Allgemeinen verloren.

Achtungsvoll
Franz Baron Im-Hof.

Der mir vorgewiesenen ungestempelten Original-Urkunde wörtlich gleichlautend befunden.

L. S. Wien, am 4. April 1857. Dr. **Florian Fischer**, k. k. Notar.

Dasselbe ist echt zu beziehen:

In **Danzig** bei Herrn **W. Hoffmann**, Rathsapotheker.
„ **Culm a. W.** bei Herrn **E. Quiring**, Apotheker.
„ **Lautenberg** in der Apotheke.
„ **Marienwerder** bei Hrn. **R. Schweitzer**, Apotheker.
„ **Praust** bei Hrn. **H. Th. Guse**, Apotheker.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Die Berliner Haude und Spener'sche Zeitung

wird auch im nächsten Quartal in demselben Sinne und Geist und mit denselben Kräften wie bisher fortgeführt werden. Die politischen, die religiösen, die wissenschaftlichen, künstlerischen, landwirthschaftlichen und commerciellen Interessen Preußens, Deutschlands und des Auslandes haben stets in ihr eine eingehende, sorgfältige und unparteiische Pflege gefunden und werden sie auch ferner finden. An Schnelligkeit und Vollständigkeit in Mittheilung der Nachrichten wird sie von keinem Blatte übertroffen; dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich zugleich durch die Menge der Inserate, denen sie, als eines der gelesensten Organe in Berlin wie in den Provinzen, eine weite Verbreitung sichert. Der vierteljährliche Abonnements-Preis (mit Einschluß des Portos und der Steuer) beträgt in allen Provinzen Preußens 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., in ganz Deutschland, auch in allen österreichischen, nicht deutschen Staaten 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Der Insertions-Preis für die Petitzeile 2 Sgr. Die Expedition ist in Berlin hinter dem Gießhause 1. und Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an.

Berlin, im März 1862. **Die Redaction der Haude und Spener'schen Zeitung.**

Berliner Börse vom 22. März 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
r Freiwillige Anleihe	4½	—	101¼	Pommersche Pfandbriefe	4	100⅞	100⅜	Pommersche Rentenbriefe	4	100⅛	99⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	108⅛	107⅝	Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	98½	—
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102	101½	do. do.	3½	—	97¾	Preußische do.	4	99¾	—
do. v. 1856	4½	102	101½	do. neue do.	4	—	98¼	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	119¾	118¾
do. v. 1853	4	100¾	100¼	Westpreußische do.	3½	89	88½	Oesterreich. Metalliques	5	51¾	—
Staats-Schuldscheine	3½	91	90½	do. do.	4	99	—	do. National-Anleihe	5	—	61
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122	121	do. do. neue	4	—	97¾	do. Prämien-Anleihe	4	67¼	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89¼	88¾	Danziger Privatbank	4	101½	100½	Polnische Schatz-Obligationen	4	81	80
do. do.	4	98⅞	98⅜	Königsberger do.	4	—	96¾	do. Cert. L.-A.	5	95⅜	94⅝
Pommersche do.	3½	92	91½	Magdeburger do.	4	—	87½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85¼	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.